

Stadt Bad Münstereifel
Forstbetrieb

Pressemitteilung zur RD
22 März 2023

Ergebnisse der neuen Stadtwaldinventur zeigen großes Ausmaß der Borkenkäferschäden

Forstbetrieb der Stadt Bad Münstereifel zieht Konsequenzen aus Klimaverschiebung, Borkenkäfer- und Windwurfschäden und forciert den Aufbau klimastabiler Mischwälder

Mit den schweren Windwürfe des Orkantiefs Friederike, am 18. Januar 2018, fing das große Fichtensterben im Bad Münstereifel'er Stadtwald an. Aus den geworfenen Stämmen und dem ersten extremen Trocken- und Dürrejahr entwickelte sich eine nie dagewesene Borkenkäferkalamität in der Fichte, die bis heute andauert. Die Bilanz dieser großen Schäden liegt nun vor. Schon erste Zwischenberichte zur nun abgeschlossenen neuen, 10-jährigen Waldinventur (Forsteinrichtung) bilanzierten: Trockenheit, Sturm und Borkenkäfer haben deutliche und sichtbare Spuren v. a. an den Fichtenbeständen im Stadtwald hinterlassen. Zur Kompensation hat der Forstbetrieb bereits verstärkt auf klimastabile Mischbaumarten wie u. a. Eiche, Buche, Ulme, Linde, Ahorn sowie Douglasie, Kiefer, Lärche und Tannenarten gesetzt. Dies wird nun forciert.

„Der Gesetzgeber verpflichtet Waldbesitzer, regelmäßig, alle zehn Jahre eine Waldinventur durchführen zu lassen. Das Gutachten zeigte schon im Zwischenbericht wertvolle Ergebnisse und liefert nun einen neuen Leitfaden zur nachhaltigen Bewirtschaftung des Stadtwaldes in den nächsten zehn Jahren“, erläuterte die Bürgermeisterin und Betriebsleiterin Sabine Preiser-Marian. Das alte Forsteinrichtungswerk war zum 31. Dezember 2020 ausgelaufen.

Der Forstbetrieb der Stadt hat für die Erstellung der neuen Forsteinrichtung die forstliche Förderung des Landesbetriebes Wald und Holz NRW in Anspruch genommen, der die Arbeiten ausgeschrieben hat. Die Ausschreibung hat ein Forstconsulting Unternehmen gewonnen, das seit Juni 2020 die Arbeiten durchführte. Nun liegt der Abschlussbericht vor. Die Fördersumme war nahezu 6-stellig.

„Die Resultate liefern uns eine Übersicht über unseren aktuellen Stadtwaldbestand und Vorrat sowie eine Prognose des jährlichen Zuwachses. Diese Ergebnisse bilden die Basis für die Kalkulation über den zukünftig möglichen waldbaulichen Hiebsatz pro Jahr und die zukünftige Waldverjüngungsplanung. Mit der berechneten Nutzungsplanung bis 2030 können wir weiter eine nachhaltige und ertragreiche Bewirtschaftung des Stadtwaldes gewährleisten“, führte Stefan Lott, vom Forstbetrieb der Stadt Bad Münstereifel, aus und erklärte: „Trockenheit, Sturm- und Borkenkäferschäden haben ihre Spuren hinterlassen, besonders bei unseren Fichtenbeständen. Deshalb ist der Hiebsatz im Vergleich zur letzten Forsteinrichtung deutlich nach unten korrigiert worden.“

Es wurde bilanziert, dass der Fichtenbestand des Forstbetriebes seit der letzten Inventur 2011 von 36% auf ca. 15% gesunken ist, ein Verlust von über 500 Hektar Fläche. Nach Kalamitätsende werden vermutlich nur noch weniger als 10% Fichte im Alter von 1 bis 20 Jahre übrigbleiben.

An ihre Stelle treten vermehrt die volkswirtschaftlich wichtigen Nadelbaumarten Kiefer, Lärche, Douglasie und Tannen. Der Laubholzanteil wird im Gegenzug weiter steigen. Die Buche und die Eiche bleiben weiterhin die wichtigsten Baumarten im Betrieb.

Die Eiche gilt dabei als prägende Baumart, deren Anteil steigen wird. Der Anteil von Mischbeständen wird spürbar zunehmen. Den licht- und wärmeliebenden Eichenarten bieten die großen, aufgrund der Borkenkäferkalamitäten entstandenen Freiflächen gute Startbedingungen. Sie sollen das Gerüst für einen klimastabilen Zukunftswald bilden.

Auch hinsichtlich der Wertleistung können Eichenarten künftig eine gute Alternative zur Fichte darstellen: „Der Abschlussbericht zeigt uns nicht nur, dass die Trauben- und Stieleiche in Zukunft auch im Klimawandel sehr gute Wuchsbedingungen haben werden“, erklärte Stefan Lott, „sondern auch, dass standortangepasste Laubhölzer durch einen hohen Zuwachs, Flächenvorrat und Stabilität ökonomisch interessant und ökologisch wertvoll sind. Seit Jahren verzeichnet die Eiche einen starken Boom mit jährlich steigender Nachfrage und steiler Preisentwicklung nach oben.“

Erfreuliche Nachrichten liefert der Abschlussbericht zur Waldinventur über den Anteil des ökologisch wertvollen Totholzes, das im Wald verbleibt und Tieren und Pflanzen Nahrung und Unterschlupf bietet. Seit 2011 hat sich der Totholzanteil demnach verdoppelt.

Auch die Klimaschutzleistung des Stadtwaldes ist enorm: So speichert er nach dem Klimaschutzbericht des Forstbetriebes der Stadt im Derbholzvolumen insgesamt 630.496 Tonnen Kohlendioxid-Äquivalente. Das entspricht 204 Tonnen Kohlendioxid-Äquivalente je Hektar. Jährlich werden 6,3 Tonnen Kohlendioxid-Äquivalente je Hektar neu gebunden, was insgesamt 19.511 Tonnen Kohlendioxid-Äquivalenten entspricht.

Mit den nun vorliegenden Endergebnissen der neuen Waldinventur wird die Klimaschutzleistung des Forstbetriebes der Stadt fortgeschrieben. Absehbar ist allerdings, dass die Klimaschutzleistung durch den großen Verlust der Fichte und die Verschiebung der Altersklassen in Richtung Jungbeständen sehr gelitten hat.



Foto und Bericht Stefan Lott:

Große Borkenkäfer- und Windwurfschäden im Stadtwald der letzten 5 Jahre sind nicht zu übersehen.